

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

55. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 28. April 1917

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergütungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 49

Die monatlichen Bezüge des „Korrespondent“, vor allem aber die Nichtabonnenten, werden freundlichst ersucht, in ihrem eigenen Interesse sofort bei der Post zum nächsten Monatshefte bis zum nächsten Monatshefte aufzugeben, damit in der Zukunft keine Unterbrechungen eintreten. Der „Korrespondent“ kostet monatlich nur 22 Pf., vierteljährlich 65 Pf. Jeder Kollege muß ihn unbedingt lesen!

Neubestellungen

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Gewerkschaftsrevue: Die Hoffnungen auf Erweiterung der Arbeiterrechte. — Hochmut und Anmaßung in Unternehmerkreisen. — Neuordnung des Koalitionsrechtes. — Staatschutz im nationalen Interesse. — Gewerkschaftliche Agitationswochen. — Ein Arbeitsgemeinschaftsverband im Lederhandels- und Schuhgewerbe. — Stilllegung von Schulfabriken ohne Anhörung der Arbeiterchaft. — Eisenbahner und Streikrecht. — Verschmelzung bei den Bureauangestellten.

Starrespondenzen: Braunschweig. — Donaueschingen. — Eberswalde. — Hamburg. — Jersohn. — Langensalza. — Leipzig. — Verden.

Landesrat: Emil Böblin, dem Vereinsjubiläum. — Verhandlungen mit der Prinzipalität. — Nachahmenswerte Beispiele zur Erfolgeerreichung des Durchhaltens. — Gehilfenprüfungen. — Beschränkung des Gewerbeschutzunterrichts. — Forderung einer Regelung staatlicher Druckarbeitenvergebung in Bayern. — Das Leipziger „Erpreßer“-urteil aufgehoben. — Mehr Feil! — Das Ende einer halbtägigen Verdrängung gegen die „Volksfürsorge“.

Bierunzwangsjäger Nachtrag zum Verzeichnis der tarifstreuen Druckerelien.

□□□□ Gewerkschaftsrevue □□□□

Wir Buchdrucker haben uns zu aller Zeit bemüht, in und um unsre Organisation mit den harten Kämpfen zu rechnen. Wenn wir die Hoffnungen auf Erweiterung der Arbeiterrechte im Deutschen Reich befrachten, so scheint uns da Vorwärts auch die Mutter der Weisheit zu sein, wenngleich der Kanzler im preussischen Landtage mehr aus der bislang beobachteten Reserve herausgetreten ist. Alle Wünsche sollen jedoch auf die Zeit nach dem Kriege verlohnen werden! Deshalb heißt es aber nicht einfach abzuwarten, wie es gewöhnlich wird; es muß vielmehr jede Gelegenheit wahrgenommen werden, die so oft verheißene Neuorientierung von dem Reservegleise herunter und auf die Bahnstrecke zu bringen, wo die schnellsten Züge fahren. Das wird in erster Linie ein großes Stück Arbeit für die parlamentarische Tätigkeit werden. Wie die Dinge sich aber gestalten, die kommende Zeit muß die Organisationen gerüstet und geschlossen finden, die Mitglieder und Arbeiter als Einzelpersonen indes verflochten solchen Einwirkungen, die Schaden bringen, anfast, zu nutzen.

Zunächst werden die Gewinne der Schwerindustrie und viel höher, chimborassartig wachen Hochmut und Anmaßung in Unternehmerkreisen, wie sich in der „Deutschen Arbeitgeberzeitung“ gegenüber den Angehörigen und der Arbeiterchaft zeigt. Den Agrariern und den Herren von Berg und Schloß ist die vielbesprochene Neuorientierung fast ebenso furchtbar wie eine feindliche Invasion, deshalb wird die Stilllegung zum Schutze des zukünftigen Profits schon jetzt überflüssig betrieben. Am so mehr müssen die Arbeiter ihre Gewerkschaften stärken und vor allen Dingen den Bruderkrieg in der politischen Arbeiterbewegung aus den wirtschaftlichen Verbänden fernhalten, der den Unternehmern die größte Freude bereiten würde. Drückt doch die „Deutsche Arbeitgeberzeitung“ in ihrer Nr. 5 unverhohlen die Hoffnung aus, daß sich radikale Gewerkschaftsgruppen bilden werden, die dann viele und heftige Einzelkämpfe entfesseln dürften. Wahrscheinlich wird die „Arbeitgeberzeitung“ der Meinung sein, daß die Unternehmer mit solchen Erscheinungen leicht fertig würden, woran auch gar nicht zu zweifeln ist. Deshalb wird von dort bei jeder Gelegenheit die Gefahr gezeigt, die für sie in der Gefährlichkeit aller Arbeitergruppen liegt und die, „begünstigt durch mancherlei neue, während des Krieges zutage getretene Strömungen, alles versuchen werde, um nicht von außen her durch mühevoll und gefährliche Kämpfe, sondern von innen heraus, auf dem Wege scheinbar friedlicher Mitarbeit, das Haus unserer Staats- und Wirtschaftsordnung nach ihrem Ermessen umzubauen“. Viele Unzufriedenheit mit den Bestrebungen einer geeinten Arbeiterchaft kommt in jeder Nummer des

Scharfmacherblasses zum Ausdruck, und besonders starke Angriffe werden auch der Reichsregierung und ihrem Kanzler wegen der von ferne gezeigten Neuorientierung zuteil. Deshalb darf auch in aller Ruhe gesagt werden, daß es noch unwahrscheinlich ist, ob die heutige Regierung die nach dem Frieden in Aussicht gestellte Demokratisierung wirklich ausführen kann. Denn noch wird Deutschland und seine Bundesstaaten von kleinen, aber unendlich rücksichtslosen und noch sehr mächtigen Gruppen beherrscht.

Daß bei alledem schon jetzt hervorragende Sozialpolitiker und einflußreiche Personen der organisierten Arbeiterchaft und nicht zuletzt eine größere Anzahl von Mitgliedern der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ständig bemüht sind, das zukünftige Recht der deutschen Arbeiter zu verbessern und neue wissenschaftliche Rechtsgrundlagen zu schaffen, muß von uns mit hoher Anerkennung bedacht werden. Wir müssen deshalb pflichtgemäß erwähnen, ohne eingehend die ganze Materie zu behandeln, daß die Gesellschaft für Soziale Reformen sich an die Arbeit einer Umänderung des Arbeitsrechtes gemacht hat und dabei die Neuordnung des Koalitionsrechtes an die Spitze der Einzelberatungen stellte. Ein Ausschuß, dem eine größere Anzahl von Personen vorbezeichneter Gruppen angehört, hat ein Gutachten erfaßt, das nun gedruckt vorliegt.* Wir möchten nur den uns besonders wichtigen Punkt des Koalitionsrechtes berühren, über das gesagt wird: Das Lutznamerecht der §§ 152 Abs. 2 und 153 der Gewerbeordnung soll fallen und im Reichsstrafgesetzbuche folgende Bestimmung zum Schutze des Koalitionsrechtes eingefügt werden: „Der Arbeitgeber, welcher einen Arbeiter, sowie der Arbeiter, welcher einen Arbeitgeber durch Gewalt oder Drohung, Ehrverletzung oder Verurteilung hindert, an Vereinbarungen teilzunehmen oder solchen Folge zu leisten, deren Ziel die Serbeführung einer Änderung des Arbeitsvertrages ist, wird mit Gefängnis bestraft. Der Versuch ist strafbar.“ Wenn wir an die Zeit vor dem Kriege zurückdenken und an die früher so häufigen Prozesse, wo der Streikbrecher das Lieblingskind einer salblich fühlenden Klassengesellschaft war, wo das Recht des uns keine wirtschaftliche Existenz rühenden Arbeiters oft schmählich mißachtet wurde und meist eine kaltdürftige Auslegung erhielt, so erscheint uns der erwähnte Vorschlag ein guter Weg, die Ehre des deutschen Arbeiters sicherzustellen. Hoffen wir, daß zu gegebener Zeit die Gesetzgebungsmaschinerie in dieser Richtung sich gut befähigt.

Es ist an dieser Stelle schon mehrfach auf einen Feind der wirtschaftlichen Arbeiterorganisationen hingewiesen worden, der, unterstützt durch gewisse Arbeitnehmer, mit besonderer Dreistigkeit trotz des noch immer von seiner Seite besondener, aber schon lange von ihm gebrochenen und nicht mehr bestehenden Burgfriedens das Haupt erhebt: die gelben oder wirtschaftsfriedlichen Arbeiter. Die politische Lage luchen diese Unternehmerkuschlinge zu ihren Gunsten auszunutzen und schreien nach Staatschutz im „nationalen“ Interesse. Im Februar veranstalteten die Berliner „Gelben“ eine Professorekversammlung, weil die „Kampfgewerkschaften“ den Versuch gemacht hätten, gelbe Vertreter bei der Befragung der Hilfsdienstauschüsse beiseite zu schieben. Eine ähnliche Versammlung wurde in Essen abgehalten, nur daß hier die eigentlichen Macher mit auftraten und offen in einem „Vertändigungsanschlusse der Unternehmer“ für die Gelben wirkten. Hier und dort Professorekresolutionen und Forderungen für erhöhten staatlichen Schutz. So sollen diese gelben Arbeiter einen Wall für die Unternehmerburgen bilden. Eine andre Sorte gelber Arbeiter, die chinesischen Kulis, war schon in der Vorbereitung manches profitlüsternen Schloßbarons zur weiteren Rettung des deutschen Wirtschaftslebens auserkoren. Diesen „schönen“ Gedanken muß das Industriekapital infolge des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und dem Reich der Mitte vorläufig aufgeben.

Der innere und äußere Ausbau der Gewerkschaften ruht auch in der Kriegszeit nicht. In dieser Erkenntnis veranstalteten der Lederarbeiterverband und der Verband der Dachdecker Agitationswochen zur Gewinnung von Mitgliedern, die Ende März bzw. Anfang April stattfanden.

Der Lederarbeiterverband traf ferner mit den Lederhandelsfabrikanten eine Vereinbarung zu einer Arbeitsgemein-

schaft, die schon einige Monate alt ist und besonders die Unterbringung der Kriegsverleten vorsah. Diese Vereinbarung ist nunmehr im Sinne der Gewerkschaften dahin erweitert worden, daß zur Wahrnehmung gemeinsamer Interessen ein Syndikat im Lederhandelsgewerbe errichtet wurde. Geleitet wird die Einrichtung von einem gemeinsamen Syndikus, als welcher der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Georg Davidsohn ernannt wurde. Die Aufgaben bestehen in der Hauptsache darin, daß eine wirksame Abwehr der an die Lederindustrie herantretenden Gefahren verblüet wird, die namentlich während des Krieges zur Erscheinung kommen. Zu diesen Gefahren gehören die Beschlagnahme des Rohmaterials, ebenso die Eingriffe durch das Hilfsdienstgesetz. Doch auch für die Friedenszeit dürfte sich die Einrichtung bewähren, da in jedem Gewerbe die gleichlaufenden Interessen recht umfangreich sind. In die Organisationsangelegenheiten jeder Seite steht dem Syndikus eine Einmischung nicht zu. Eine begründete Einrichtung ist mit diesem Syndikat zweifellos geschaffen, um so mehr, als gerade der Verband der Lederhandelsfabrikanten damit gezeigt hat, daß auch Unternehmer umlernen können.

Wie anders mußte es an, daß die Beschlagfassung über die Stilllegung von 1100 Schulfabriken ohne Anhörung der Arbeiterchaft dieser Industrie vor sich ging, vielmehr nur eine Fabrikantenkommission hinzugezogen wurde. Es wurde auf Beschwerde vom Kriegsamte dann freilich anerkannt, daß auch auf die Wünsche der Arbeiter Rücksicht genommen werden solle und Vertreter bei den endgültig zu treffenden Maßnahmen herangezogen würden. Sonderbar wirkt trotz allem die Ausrade, man habe sich erst einzeln persönlich schlichtig machen wollen. Das war eine große Rücksichtslosigkeit gegenüber der Arbeiterchaft.

Nachdem der preussische Vizekanzler und Eisenbahnminister Breitenbach sich auf den formalistischen Standpunkt gestellt, der neue Deutsche Eisenbahnerverband solle der preussischen Eisenbahnverwaltung die bestimmte schriftliche Erklärung des Verzichtes der Eisenbahner auf das Streikrecht geben, trotzdem derselbe bereits als Anhang zu den Satzungen des Verbandes besteht, hat der neugestaltete Verband diese Formalität erfüllt. Der Vorstand hat im Einverständnis mit der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands die Erklärung abgegeben: „Der Deutsche Eisenbahnerverband gehört nicht zu den Organisationen, welche die Arbeitseinstellung zur Durchführung ihrer Forderungen in Anwendung bringen. Er hat, wie die vorhergehende Sitzung ergibt, keine Einrichtung, die es ihm ermöglichen würde, bei Lohn- oder anderen Arbeitsfreilichkeiten das Kampfmittel der Arbeitseinstellung anzuwenden. Er kann zur Unterfützung eines Streikses weder von anderer Seite herangezogen werden, noch seinerseits Mittel aufwenden.“ Der Eisenbahnminister hat daraufhin seinen Erlaß vom 16. Oktober 1916 aufgehoben und damit die Organisation anerkannt. Nun ist ja zutreffend, daß die Gewerkschaft der Eisenbahner bisher zur völligen Stagnation verurteilt war und nicht wie jede andre freie Gewerkschaft zu beurteilen ist. Auch wenn der unternommene Schritt zur Anerkennung bei der obersten Eisenbahnleitung keine ungetriebene Freude bereitet, so muß man es doch wieder einmal deplaziert nennen, wie die „Leipziger Volkszeitung“ diesen Vorgang nach ihrer bekannten Methode kommentierte. Dasselbe Blatt, das nicht allzulange danach am liebsten den Buchdruckern in Parteibetrieben (Fall Braunschweig; siehe „Korrespondent“ in Nr. 42) das Streikverbot gewerkschaftsobrigkeitlich aufgezwungen wissen wollte! Die sächsische Eisenbahnverwaltung hat inzwischen gleichfalls ihre den Deutschen Eisenbahnerverband verfügende Anordnung zurückgenommen. Eine Versammlung, die in voriger Woche die Berliner Mitglieder dieser jungen Organisation abhielten, in der Regien referierte, hat übrigens weitere Klärung gebracht. Es bedurft erst der Nachhilfe des Reichskanzlers, die preussische Eisenbahnverwaltung von ihrem zäh verteidigten ablehnenden Standpunkte abzubringen. Der Streikverzicht hat vor allen Dingen der Agitation unter den Eisenbahnern für die Organisation den Weg freigemacht. Durch eine partielle Schiedsinstanz wird die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse bewerkstelligt. Es ist also lediglich ein anderer Weg zum gleichen Ziele.

Eine bemerkenswerte Koalition mußte „Der Bureauangestellte“ mitzuteilen, der sich darauf bezieht, daß der Bund der Bureauangestellten der kaiserlichen Marinebehörden auf seiner außerordentlichen Bundesversammlung beschlossen habe, seine Vertretung mit

* „Das Recht der Organisationen im neuen Deutschland. Koalitions- und Streikrecht.“ Schriften der Gesellschaft für Soziale Reform.“ Seit 56. Verlag von Gustav Fischer in Jena. Preis 1 Mk.

dem Verbands der Bureauangestellten, einer freien Gewerkschaft, vorzunehmen. Der Bund zählt ungefähr 1000 Mitglieder. Hier wurde der Übergang zur freien Gewerkschaft nicht durch Aufhebung von Beschränkungen beeinträchtigt.

schloß der Vorsitzende Heinrich die anregend verlaufene Versammlung.

Samburg. Am 20. April vor 25 Jahren trat der Direktor der Schriftlehre H. G. Gensch & Henje in Hamburg, Herr Hermann Gensch, als Schriftlehrelehrling in das väterliche Geschäft ein. Da der Subilar zum Seeresdienst einbezogen ist wie auch infolge der ersten Zeit, wurde von einer Feler abgesehen. Das Personal verjammelte sich im Konfor, und der Prokurist der Firma, Herr Glutner, würdigte in einer kernigen Ansprache die Verdienste des Subilars um die Firma und hob u. a. die Ausarbeitung und Einführung der deutschen Normal-Schriftlinie mit als Hauptarbeit hervor.

Iferloh. Der Drucker Adolph Richter konnte am 17. April auf eine fünfzigjährige Berufstätigkeit zurückblicken. Kollege Richter trat im Jahre 1867 bei L. Vob & Co. in Düsseldorf in die Lehre. In unsern Verbänden gehört er seit dem 13. Mai 1871 an. Mit ziemlicher Richtigkeit ist Richter im „Iferlohner Kreisanzeiger“ noch tätig, wo er jetzt 37 Jahre konditioniert. Möge dem allerbesseren Subilar ein schöner Lebensabend beschieden sein!

Längensalza. Die am 14. April abgehaltene Ortsversammlung beschäftigte sich u. a. auch mit den Steuerungsulagen. Diese wurden von allen Seiten als unzureichend bezeichnet und in einer Eingabe an den Bezirksvorstand beschloffen, für Erhöhung derselben Sorge zu tragen.

Leipzig. Kollege August Stein kann ebenfalls auf eine fünfzigjährige Tätigkeit im Berufe zurückblicken. Bei seinem Auslernen am 11. April 1871 in der Buchdruckerei von Heinrich Sieling in Naumburg a. S. trat der Berufsjubilair sogleich dem Verbands bei. Im Mai 1872 kam er nach Leipzig, das er infolge des 1873er Streiks verlassen mußte und neben andern Leipziger Kämpfern um den ersten allgemeinen Tarif auf kürzere Zeit mit Nürnberg verhandelte. Nach Friedensschluß erfolgte Rückkehr nach Leipzig, wo Kollege Stein im Laufe der Zeit dann etwa zehn Jahre dem Vorstand angehörte, was rege Teilnahme am Organisationswesen voraussetzte. In den für Leipzig besonders bewegten Jahren nach 1896 hielt Stein fest zum Verbands. Möge dieses treue Mitglied bald wieder bessere Tage für die jetzt aus kriegselementaren Ursachen auseinandergerissene große Buchdruckerfamilie erleben und sich dann ihrer noch lange erfreuen können!

Leipzig. Am 23. April feierte der in der Buchdruckerei von W. Druggin beschäftigte Schriftsetzer Georg Caspar sein fünfzigjähriges Berufsjubiläum.

Verden (Aller). Das fünfzigjährige Berufsjubiläum feiert am 1. Mai der Kollege Hermann Jasper. Der Subilar trat am 1. Mai 1867 in H. Göhls Buchdruckerei hierher in die Lehre und ist seitdem ununterbrochen in diesem Betriebe beschäftigt. Er ist mit dem „Verdener Anzeigerblatt“, das kürzlich auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken konnte, groß geworden und hat alle Wandlungen vom kleinsten Anfange bis zur jetzigen Höhe mitgemacht. Daß Kollege Jasper auch ein braves Verbandsmitglied ist, braucht kaum erwähnt zu werden; er hat rund 1800 Beiträge geleistet und ist ein eifriger Besucher aller Verbandsveranstaltungen, der Tugend ein gutes Beispiel gebend. Möge dem lieben Kollegen noch ein recht langer, sonniger Lebensabend beschieden sein!

○○○○○○ Rundschau ○○○○○○

Emil Döblin, dem Berufsjubilair! Im Jahre 1867 waren fünfzigjährige Buchdruckerjubiläen dem Gulenbergvulk auch schon ein willkommenes Anlaß, des Eintritts in untre alte, schöne Kunst festlich zu gedenken. Jetzt, nach Verlauf von 50 Jahren, ist dieser gute Brauch noch in Übung, die Zahl der Berufsjubilare jedoch größer geworden. Leider aber ging die Sonne bereits tausendmal unter über dem blühenden Kapitel der Weltgeschichte. Die unerhörte heftigen, hosenförmlich die Entscheidung in diesem erhellenden Trauerspiele der Völker sichtbar näher rückenden Kämpfe im Westen wie die schweren Sorgen dahem vermindert die Freude an diesen erbebenden Anlässen in unserm Berufsleben. Trotzdem soll unserm Verbandsvorstand, der am 1. Mai auf eine 50jährige Buchdruckerfähigkeit zurückblicken kann, von allen Seiten und vom „Korr.“ als dem öffentlichen Vermittler in der Buchdrucker-Gemeinde zum Ausdruck gebracht werden, daß ihm überall zu diesem Ehrenfeste die Herzen entgegenzuschlagen und die Wünsche aller sich begegnen auf noch lange und erprießliche Tätigkeit in Wahrnehmung unser beruflichen Interessen, gefördert durch körperliche Rüstigkeit und geistige Regsamkeit. Erst in den letzten Tagen hat Kollege Döblin bewiesen, daß ihm die schwebenden Einwirkungen des langen Krieges nichts anzuhaben vermochten und für länger als siebenhündige, ununterbrochene Verhandlungen mit der Prinzipalität zum Wohle der Gehilfen ihm der nötige Fundus von Kraft und Energie noch zur Verfügung steht. Daß Döblin gerade am 1. Mai seine Buchdruckerlaufbahn aufnehmen konnte, ist bemerkenswert insofern, als an einem 1. Mai (1873) die ersten gemeinsamen und zentralen Tarifberatungen zwischen den Beauftragten der Gehilfen und Prinzipale stattfanden, die mit dem Abschlusse des ersten allgemeinen deutschen Tarifs für unser Gewerbe endigten. Von den 12520 Tagen seines Buchdruckerlebens hat Döblin auf zwei Drittel, in größten Maßstäben wie in weniger erkennbarer Kleinarbeit, dem Bestreben gewidmet,

in dieser Richtung weiser und weiser aufzufolgen. Diese seine Arbeit war erfolgsgegn, wie sollte rein organisierte Tätigkeit gar fruchtbringend wirkte. Der am 1. Mai 1867 bei der nicht mehr existierenden Firma Wilke in Tangermünde a. C. den Seiberberuf ergriff, ist seit dem Herbst 1888 als der Führer der deutschen Buchdrucker-Gehilfen berufen und hat sich als einer von den Gewerkschaftsstrategen erwiesen, denen seltenes diplomatisches Talent zu eigen ist. Döblin ist der Mann der positiven, praktischen Richtung, die Buchdrucker im allgemeinen begannen sich ihm in realer Ausfaltung der Dinge. Deshalb zeigt sich bei uns eine feste, sichere Entwicklung, die nicht sprunghaft vorwärts eilt, um so eher aber auch vor Rückschlägen bewahrt bleibt. Auch in diesen bösen Zeiten, wo so vieles schwankt und wankt, leider nicht immer die besten Berater der Masse den Puls abfühlen und in ruhmbreiger Selbsttäuschung der Wirklichkeitsinn häufig abhandeln kommt, lassen wir uns darum nicht beirren, sondern gehen unsern Weg, von Erfahrungssachen geleitet und deshalb von der Überzeugung durchdrungen, daß auch in Zukunft die Einigkeit vor allem die Mutter von Erfolgen sein wird. Die Lebensarbeit untre Berufsjubilairs sind für die beste Ehrung und sein ferneres Wirken als Leiter unsern alten, vielerprobten Organisation tätigste Förderung.

Verhandlungen mit der Prinzipalität. Die in vorletzter Nummer angeordnete Ansprache zwischen beiderseitigen Vertretern in Leipzig hat inzwischen stattgefunden und zu einem Ergebnisse geführt, das auf einer neuen Basis die Höhe den Steuerungsverhältnissen besser anpaßt. Die Vereinbarungen unterliegen nur der Beschlußfassung des Tarifausschusses, um sie tarifliches Recht werden zu lassen. Die Verkündung erfolgt dann alsbald, auch Näheres über die Verhandlungen. Soweit vorliegende Verhandlungsberichte durch die eingetragene Klärung überholt sind, wird ihr Inhalt zusammengefaßt gebracht werden.

Nachwenswerte Beispiele zur Erleichterung des Durchhaltens. Die Firma Friedrich Bierweg & Sohn in Braunschweig gewährt ihrem Personal vom 1. Mai ab zu der bisher gezahlten Steuerzulage eine weitere von 6 Mk. monatlich für jedes Familienmitglied bis zum Höchstbetrage von 24 Mk.

Gehilfenprüfungen. An der diesjährigen Prüfung im Handwerkskammerbezirk Hannover beteiligten sich 24 Seher- und 21 Druckerlehrlinge, die sämtlich bestanden. Die Prüfungsergebnisse bei den Sehern waren: Beim Gehilfenstück (Dreharbeit, Dichtabrießkopf und Buchumschlage): 9 „Gut“, 15 „Genügend“; bei der Arbeitsprobe (alte Stunde glatter Satz): 4 „Sehr gut“, 16 „Gut“, 4 „Genügend“; bei der theoretischen Prüfung (Diktat, Rechnen, Versicherungsweisen, fachtechnische Fragen): 3 „Sehr gut“, 12 „Gut“, 9 „Genügend“. Den Druckern konnten folgende Noten erteilt werden: Im Gehilfenstück (Zurichtung einer Werkform und einer Altkupferarbeit): 1 „Sehr gut“, 15 „Gut“, 5 „Genügend“; in der Arbeitsprobe (ein Ausschneid): 2 „Sehr gut“, 15 „Gut“, 4 „Genügend“; in der theoretischen Prüfung (Diktat, Rechnen, Versicherungsweisen, fachtechnische Fragen): 2 „Sehr gut“, 16 „Gut“, 3 „Genügend“. — Der Gehilfenprüfung in Bremen unterzogen sich 14 Seher- und 5 Druckerlehrlinge. Im Praktischen erhielten sämtliche Prüflinge die Note „Gut“; im Theoretischen erhielten 11 Seherlehrlinge „Gut“, 2 „Ziemlich gut“ und 1 „Genügend“; von den Druckerelehrlingen erhielten im Theoretischen 4 „Gut“, während 1 sich mit „Fast gut“ begnügen mußte. Im allgemeinen ist das Resultat, da die Anforderungen nicht so hoch gestellt wurden, besser ausgefallen wie im Vorjahre.

Beschränkung des Gewerbeschulunterrichtes. Dem Vereine Stuttgarter Buchdruckerbesitzer, auch der Buchbindermeister, ist von der Handelskammer auf Ansuchen gestakkt worden, bei dem herrschenden Gehilfenmangel den Tagesunterricht in den Gewerbeschulen einzuschränken bzw. zu verlegen. Im Interesse der Lehrlinge als den zukünftigen Säulen des Gewerbes ist diese Maßnahme zu bedauern, und wir wollen nur hoffen, daß dieser Zustand ein bald vorübergehender ist.

Forderung einer Regelung staatlicher Druckarbeitenvergebung in Bayern. Die Vergabe staatlicher Druckarbeiten bildet einen nicht geringen Teil der Vorfestungen und Maßnahmen der Prinzipalsorganisation. Leider sind nur geringe Felerfolge erzielt worden. Der gebildete Lieferungsverband oberbayerischer Buch- und Verlagsdrucker, der Verein Münchener Buchdruckerbesitzer und der Kreis Bayern des Deutschen Buchdruckervereins haben zur letzten Sitzung des bayerischen Landtags ein Gesuch um endliche Regelung der Vergabe der staatlichen Druckarbeiten eingereicht, das der Regierung zur Würdigung übergeben wurde. Es wird mit Recht verlangt, daß die bisherige rücksichtslose Vergabe an den Mindestnehmenden geändert wird, und daß die Lieferungsverbände des Buchdruckgewerbes in allen Kreisen des Königreichs gleichmäßige Berücksichtigung bei angemessenen Preisen finden. Diesem Gesuche sollte nun endlich und nicht nur in Bayern stattgegeben werden, um so mehr, als das Buchdruckgewerbe unter dem Kriege schwer zu leiden hat und die bisherigen Druckpreise für staatliche Arbeiten mehr als bescheiden waren.

Das Leipziger „Expreser“-urteil aufgehoben. Wir berichteten im „Korr.“ über ein Urteil des Leipziger Landgerichts, das den Geschäftsführer des Zentralverbandes der Maschinen- und Seizer (Bornemann) wegen vollendeter Erpressung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilte. Der Vorgang wurde in der Gewerkschafts- und politischen Arbeiterpresse ausgiebig behandelt, und die Zurteilung hat in den interessierten Kreisen berechtigtes Aufsehen erregt. Bornemann hatte nun Revision beim Oberlandesgericht eingelegt. Es liegt keine Drohung, nur eine Mahnung vor. Sollte aber eine Erpressung angenommen werden, dann

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

Braunschweig. Am 30. April können die Maschinenmeister Ferdinand Simpfend und Theodor Warne die, beide in der hiesigen Waisenhausdruckerei in Kondition, auf eine fünfzigjährige Berufstätigkeit zurückblicken. Möge es denselben vergönnt sein, in ihrer jetzigen körperlichen und geistigen Frische ihre Tätigkeit noch manches Jahr auszuüben!

K. K. Donaueschingen. Am 15. April fand hier die Bezirksversammlung der Schwarzwalddruckerei des Bezirks Freiburg i. Br.: Donaueschingen, Furtwangen, Neustadt und Bonndorf, statt. Die Versammlung war gut besucht, mit Ausnahme einiger hiesiger Kollegen. Der Ortsverein Billingen (Bez. Lahr) war mit drei Kollegen vertreten, was sehr erfreute. Bevor man in die Tagesordnung eintrat, gedachte der Bezirksvorsitzende Müller (Freiburg) der auf dem Felde der Ehre gefallenen und der in der Heimat verstorbenen Kollegen in ehrenden Worten. Die Versammlung erhob sich zum ehrenden Andenken von dem Seligen. Hierauf schritt der Bezirksvorsitzende zur Tagesordnung und machte Mitteilungen über die Lage im Bezirke. Neu aufgenommen in den Verband wurden zwei ausgetretene Kollegen. Gauvorsteher Lindenlaub (Freiburg) ging nun zu seinem Vortrag über: „Krieg, Gewerkschaften und vaterländisches Hilfsdienstgesetz“, der sich äußerst interessant gestaltete und lebhaften Beifall fand. Die übrigen Punkte der Tagesordnung fanden die Zustimmung der Anwesenden. Mit zu Herzen gehenden Worten schloß der Bezirksvorsitzende gegen Mittag die anregende Versammlung in der Hoffnung, dieselbe nächstes Mal in Freiburg im langerlebten Frieden abhalten zu können. Den beiden lieben Rednern nochmals herzlichsten Dank für ihre Mühen. Möge der ausgestreute Samen auf fruchtbaren Boden gefallen sein!

Eberswalde. (Halbjahrsbericht.) In zwei Versammlungen (Januar und März) beschäftigte sich die hiesige Kollegenschaft mit einer Angelegenheit, die auch für weitere Kollegenkreise mitteilenswert sein dürfte. Dem Faktor der Firma C. & C. Müller wurde zur Last gelegt, sich bei einer andern tariffreien Firma beschwert zu haben, daß diese einem jungen Gehilfen zu hohen Lohn zahle (8 Mk. mehr wie bei der Firma Müller) und ihr die Gehilfen wegnagelagere. Des weitern hat betreffender Faktor zwei Kollegen, die sich nach einer andern tariffreien Firma verändern wollten, geküßt. „Dort könnten Sie nicht anfangen, wir haben mit dieser Firma ein Abkommen getroffen, daß keiner vom andern Gehilfen einstellt.“ Der Vorsitzende gab zur Sache näheren Aufschluß, verlas ein diesbezügliches Schreiben an den Gauvorstand und bemerkte, daß sowohl Hauptvorstand wie Tarifamt von der Angelegenheit verständig seien. Vom Tarifamt habe die Firma Aufforderung erhalten, sich zu äußern. Des Schreiben hat die Firma dem Kreisamte Steffin übermittelt mit der Erklärung, es sei ihr derartige nicht bekannt, und es wäre vorläufig Sache der Gehilfen, diese Angelegenheit zu erledigen. (Der Kreisvorstand hatte dem Vorsitzenden die Antwort der Firma Müller zur Verfügung gestellt, die dieser anschließend zur Verlesung brachte.) Es entspann sich nun eine rege Aussprache. Ein Kollege erklärte, daß ein derartiger Vertrag betreffend Nichtaufstellung von Gehilfen einer andern örtlichen Druckerei angeht schon seit Jahren bestehen soll. Schließlich gelangte ein Antrag zur Annahme, der den Vorstand beauftragt, die Sache weiter zu verfolgen. — In der Märzversammlung gab der Vorsitzende den gesamten in der Vertragsangelegenheit gepflogenen Schriftwechsel, auch die Meinungsäußerung des Gauvorstandes, bekannt, und es fand auch eine zweite Antwort der Firma Müller an das Kreisamt, die in der Hauptsache eine Bekehrung der ersten darstellt, Erwähnung. Nach weiterer Aussprache fand folgender, an das Kreisamt zu richtender Antrag einstimmige Annahme: „Die tariffreie Gehilfenchaft von Eberswalde steht nach wie vor auf dem Standpunkte, daß Abmachungen betreffend Stellungwechsel der Gehilfen zwischen den Eberswalder Prinzipalen bestehen und bestanden haben müssen. Als Beweis führen wir an, daß die Ausübungen des Faktors L. als Geschäftsführer der Firma Müller, die in unsern früheren Schreiben angegeben sind, von den bestellten Kollegen jederzeit bestätigt werden können. Die Firma stellt mit dem letzten Antwortschreiben ihren Faktor bloß und müssen die Gehilfen annehmen, daß er unwahre Behauptungen in die Welt gesetzt hat. Unter Protest gegen irgendwelche, auch nur beabsichtigte Verschlechterung bestehender besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen in den örtlichen tariffreien Druckereien durch Herrn Faktor L. betrachtet die Gehilfenchaft die Angelegenheit vorläufig damit für erledigt.“ Veränderungen bei den Vorstandsposten fanden nur bezüglich des Schriftführers statt. Dem Vierteljahrsberichts war zu entnehmen, daß der Bestand 50,47 Mk. beträgt; auf Antrag der Vorstände wurde dem Halbjährlichen Entlohnung erstellt. In der Kreisjahresversammlung findet am 6. Mai in Eberswalde, Restaurant „Tagelöhner“, statt. Bei der Firma Müller haben auch seit 15. Januar zwei Handgelehrten Stellung gefunden, eine davon hat bereits der „Schwarzen Kunst“ wieder Valec gesagt. Mit einem dreifachen Hoch auf den Verband und Ermahnungen zum einigen Zusammenhalte, der, wie Sigura zeigt, gerade jetzt besonders notwendig ist,

käme nur ein Versuch in Frage, der jedoch straflos sei. Das Oberlandesgericht hat das angefochtene Urteil aufgehoben und die Sache zur anderweitigen Entscheidung an das Landgericht zurückverwiesen, denn das Urteil sei nicht aufrechterhalten, soweit vollendete Erpressung angenommen worden sei. Der Angeklagte habe den Kläger nur zum Zwecke des Schadenersatzanspruches gegen den betreffenden Selzer Volgt veranlassen wollen. Dieser Erfolg sei aber nicht eingetreten, also liege bloß ein Versuch vor. Nach diesem Entscheidende kann mit einem besseren Ausgang der Angelegenheit gerechnet werden.

Mehr Fett! Mit diesem Ausrufe wurde eine Tagesblättermeldung über die Hebung der Margarinefabrikation begrüßt. Aber diese Hoffnung wird zunichte. Es stehen dem Kriegsausschusse für pflanzliche und tierische Öle zwar die Rohstoffe in etwas größerem Umfang als bisher verfügbar, aber dieses Mehr ist eine so geringe Erhöhung der zur Verjüngung der Bevölkerung erforderlichen Gesamtmenge an Speisefett, daß sich damit eine nennenswerte erhöhte Fettversorgung für die Verbraucher nicht ergibt. Schade!

Das Ende einer halslosen Verdächtigung gegen die „Volksfürsorge“. Unter Führung des damaligen General-Landchaftsdirektors Aapp und unter finanzieller Subvention seines Verbandes setzte bei Gründung der „Volksfürsorge“ im Sommer 1913 ein gefährlicher Kampf der öffentlich-rechtlichen und der sich bedroht fühlenden Versicherungsanstalten gegen die neue Schöpfung der deutschen Gewerkschaften und Genossenschaften ein. Als willkürliches Werkzeug dieses Kampfes ließ sich der Sekretär des Verbandes reichstreuher Bergarbeiter Niederhieslens, Edmund Fichtner, der auch Hauptauschubmitglied der nationalen (gelben) Arbeiterverbände ist, gebrauchen. Er verließ im August 1913 ein Flugblatt, das unter Fäulung unwahrer und herabwürdigender Behauptungen alle Arbeiter vor der „Volksfürsorge“ warnte. Da dieser seine Unwahrheiten nicht öffentlich zurücknahm, die zu beweisen ihm unmöglich war, so kam am 22. Mai 1914 vor dem Amtsgericht in Waldenburg die Zivilklage auf Grund des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb zur Verhandlung, in der der beklagte Fichtner verurteilt wurde, die Behauptung und Verbreitung zu unterlassen, daß 1. die „Volksfürsorge“ etwa 33% Proz. der Gelder ihrer Vericherten zur Besoldung politischer Demagogen verwende; 2. in sozialdemokratischen Blättern zu lesen gewesen sei, die „Volksfürsorge“ stelle 45000 Beamte ein, die sie besolden müsse; 3. die „Volksfürsorge“ für den Posten eines Generalagenten 30000 Mk. ausgelegt habe. Fichtner legte Berufung ein und beantragte die Herbeiführung eines Sachverständigengutachtens zum Beweise der Behauptung, daß die „Volksfürsorge“ 33% Proz. ihrer Prämieinnahmen für Agentenwecke verwende. Professor Bohlmann, Mathematiker einer großen Versicherungsgesellschaft, erstattete ein ausführliches Gutachten, das in knapper Antwort: „Nein, viel weniger!“ zusammengefaßt werden konnte. Aber die finanzielle Geschäftsgebarung sprach er sich anerkennend aus: „Nach allen bisherigen Erfahrungen, zumal der Krieg im Jahre 1914 ausbrach, sind sehr günstige finanzielle Ergebnisse erzielt“. Auf Vorhaltungen des Richters und auf Grund dieses Gutachtens zog Fichtner seine Berufung zurück. Das Urteil der ersten Instanz war also rechtskräftig. Trotzdem blieb der Beklagte auf der in dem Flugblatt aufgestellten unwahren Behauptung, die „Volksfürsorge“ verwende ein Drittel

seiner Einnahme zur Besoldung „politischer Demagogen“, bestehen, er nahm sie nicht zurück. Vielmehr erweiterte er sie dahin, daß die Versicherungsteilnehmer nur 66% Proz. ihrer Einzahlungen erhielten, während der andre Teil indirekt zum Teil oder auch ganz zur Behämpfung der nationalen Arbeit verwandt werde. Die geschäftsführenden Vorstandsmitglieder der „Volksfürsorge“ hielten die nebenhergehende Klage wegen Beleidigung aufrecht, und nachdem alle Bemühungen Fichtners, sich des Beweises zu entschlagen, erfolglos waren, sah sich dieser vor dem Schöffengericht in Waldenburg am 14. März 1917 gezwungen, um einer sicheren Verurteilung zu entgehen, folgenden Vergleich anzunehmen: „Der Angeklagte nimmt die formelle Behauptung, die das Gericht in dem Ausdruck „politische Demagogen“ erblickt, mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück und übernimmt die Kosten des Verfahrens“. Damit sind die Fichtnerischen Behauptungen gegen die „Volksfürsorge“ auch gerichtsfällig als beweislos Verdrückungen anerkannt. Das Vertrauen zu dieser Institution ist nicht im geringsten erschütterter worden. Mit besonderem Eifer aber werden heute und in Zukunft die Arbeiter dem Ausbau der „Volksfürsorge“ ihr Interesse anwenden.

Verchiedene Eingänge.

„Sachmittlungen für die Mitglieder der Deutschen Korrekturenvereine.“ Herausgegeben von der Zentralkommission der Korrektoren Deutschlands. Nr. 66. 1917. 75 vom Inhalte: Die Korrekturen; Sechsmalige Wörter, jährlich 10 Pf. Georg Müller, Berlin S 14, Kommandantenstraße 55, S. r., 2. Aufl. III.

„Die Glorie.“ Sozialistische Halbmonatsschrift. Herausgegeben von Parous. Nr. 52. 53. 2. Jahrgang. 2. Band. Preis jeder Nummer 20 Pf. Verlag für Sozialwissenschaft G. m. b. H., Berlin SV 68.

Briefkasten.

A. S. im F.: Dem Felde als Abkornen auf den „Kor.“ zu werden, ist ein Fortschritt, den wir herzlich begrüßen gemacht haben. Zur Aufnahme in den Verband können wir Ihnen aber während Ihrer Militärzeit nicht beifällig sein. Führen Sie den jetzigen Vorfall bei der Rückkehr ins Zivilleben sofort aus. Angeachtet aller Ablehnung der Erberungspolitik sind für unsere Organisation die Erberungen im Felde ein Wertungsergebnis, wie es in den Gewerkschaften nicht gerade Regel ist. — W. R. in R.: Eine andere Einbindung befand sich bei Eingang schon im Druck. — W. R. aus B.: Haben uns gefreut und seien vollständig geküßerte Hoffnung. — A. S. in B.: Werden dem noch alles sagen. — S. B. in B.: Papier ist ja gewiß teuer, aber das Beschreiben der Rückseite und das Unterbringen auch noch anderer Sachen darauf macht hier die Ex-pansio dort doch wenig angenehm bemerkbar. — U. in A.: Unbeschadet des Urteils der drei Stellen werden wir uns dazu äußern, wenn die Gewähltheit vorliegt, daß praktische Verluste mit dem Dinge unternommen wurden. Bitten also um Nachricht darüber. — W. Sch. im F.: „Vogel s. H. Mannheim“ nicht heute in F. ankunfts, morgen in Leipzig! Bählern alle möglichen Kräfte. Der Mann muß in allem ein fester Verbraucher sein. Sobald er Buchdruckerstellen zu fördern sucht für seinen karriéristen, aber mäßigsten Bählender Ausverkauf, finden wir ihn in die Suppe. — A. M. aus S. in A.: Ist doch aber eine stürmischere Revolution. Der Anflug zu höheren Künsten zeigt den Buchdrucker freudig und viel verwendbar als Mitglied der nun schon 1000 Tage aus schwerster geistigen menschlichen Gesellschaft. — A. S. in Ludwigsburg: 2,15 Mk. — W. R. in Jüterbog: 2,15 Mk.

Verbandsnachrichten
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5 II.
Fernsprecher: Amt Aurfürst, Nr. 1191.

Bekanntmachung.

Am die Auflage für den Jahresbericht 1916 feststellen zu können, eruchen wir nochmals die verehrlichen Gau-

vorstände um baldgefällige Mitteilung der Anzahl der erforderlichen Exemplare. Da der Beicht wie früher direkt an die Bezirke und größeren Mitgliedschaften zur Versendung gelangen soll, so wäre die Angabe der erforderlichen Adressen gleichzeitig erwünscht.
Berlin. Der Verbandsvorstand.

Adressenveränderungen.

Beitzen (D.-S.). Bezirksvorstand: Traugott Maß, Breitstraße 1.
Parsnthal. (Maschinenlehreverein). Mitteilungen richten man an den Kollegen A. Müller, N. Grenofstraße 81.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse):
Im Gau Rheinlands-Walfland 1. der Drucker Johann Würz, geb. in Acher 1897, ausgef. in Wige (Kreis Bellen) 1918; 2. der Maschinenlehre Rudolf Barwinkef, geb. in G.-pzig 1899, ausgef. 1917; waren noch nicht Mitglieder. — Emil Albrecht in Köln, Gereonshof 28.

Veranstaltungskalender.

Bielefeld. Parvammung Sonnabend, den 12. Mai, abends 8 Uhr, in der „Eisenhülle“, Marktstraße 8.
Braunschw. Bezirksvereinigung Sonntag, den 6. Mai, vormittags 11 Uhr, in „Baborn's Auschank“, Göttenstraße 43.
Sena. Parvammung Sonntag, den 29. April, vormittags 10 1/2 Uhr, in „Gewerkschaftshaus“.
Mannheim. Maschinenlehre Parvammung (Bezirk Mannheim-Ludwigsburg) Sonntag, den 29. April, vormittags pünktlich 10 Uhr, in der „Stadt Wachen“ (D 5, 11).

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker
Berlin SW 48, Friedrichstraße 239
Briefadresse: A. S. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs

Wierundzwanzigster Nachtrag

zum Verzeichnisse der den Tarif anerkennenden Firmen vom 30. April 1914.

(Die nachstehenden Firmen haben um Aufnahme in die Tarifgemeinschaft nachgehrt. Falls nicht innerhalb vier Wochen vom Tage der Veröffentlichung an begründete Proteste gegen die Aufnahme derselben beim Tarifamt einlaufen, gelten die Firmen als aufgenommen.)

- V. Kreis. Kronach: Hink, Karl.
- VI. Kreis. Halle a. S.: Seynemannsche Buchdruckerei Reinhold Wolff.
- VII. Kreis. Dresden: Frau & Schwab.
- VIII. Kreis. Berlin: Baers Buchdruckerei. — Deutsche Gas- (Hilflichkeitsgesellschaft (Luergesellschaft). — Verlagsdruckerei „Illustrierter Rennsport“.
- X. Kreis. Laga: „Saager Wochenblatt“ (Inh. Frau verw. Marg. Meyf).
- XII. Kreis. Posen: „Gazeta Narodowa“, G. m. b. H.

Arbeitsnachweise befreilich.

Mürnberg. Verwalter: F. Anoop, Theresienstraße 21.

Am baldigste Mitteilung der Adressen der nachstehend genannten Bechsen wird dringend gebeten: Seher Erich Roy, geb. 16. Juni 1888 zu Herrnhäufen; Maschinenmeister Ernst Otto, geb. 29. Dezember 1895, zu Dresden; Seher Wilhelm Martin (ulest Berlin, Kiebelstraße 42 wohnhaft).
Berlin, 14. April 1917.
F. A.: Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Typographische Vereinigung Berlin
Mittwoch, 2. Mai, abends 8 Uhr, im „Berliner Klubhaus“, Ohmstraße 2:
Parvammung
Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Alfred Hinkesuf: „Der Offsetdruck, seine Entstehung und Entwicklung und seine Wirkungen auf den Illustrations- und Farbendruck“. Der Vortrag wird durch eine reichhaltige Ausstellung beider Druckverfahren ergänzt. 2. Ausstellung und Bepredung der Arbeiten unrer Winterkurse: a) Klasse I: Schriftschreiben; b) Klasse II: Entwerfen von Drucksachen; c) Klasse VII: Saß moderner Setzungsinserte. 3. Mitteilungen und Eingänge. [671]
Sonntag, den 6. Mai, vormittags 10—12 Uhr: Lesegretel im „Berliner Klubhaus“.

Schriftsezer und Maschinenmeister
auch Kriegsbeschädigte, in dauernde Stellung sucht August Pries, Leipzig, Brüderstraße 69. [453]

Buchdruckmaschinenmeister und Schriftsezer
auch Kriegsbeschädigte, in dauernde Stellung gesucht von [685]
Mehger & Wittig, Leipzig, Hohe Straße 1.

Illustrationsdrucker gesucht
Julius Brandstätter, Leipzig, Quersstraße 13.

Maschinenmeister
für leichtere Altzaidenarbeiten zur Bedienung zweier kleiner Schnellpressen, Format 45:57 cm. sofort oder später gesucht.
M. Struchen, Düsseldorf 17. [683]

Suchen sofort einen tüchtigen
Maschinenmeister [586]
für Werk- und Plattendruck in dauernde Stellung.
Radelt & Hille, Leipzig, Salomonstraße 8.

Tüchtige Maschinenmeister
für besseren Zeilschriften, Werk- und Plattendruck suchen [637]
Gehardt, Jahn & Bandl, Buchdruckerei, Schöneberg-Berlin, Weigler Straße 61.

Tüchtige Illustrationsdrucker
sofort gesucht. [706]
E. Haberland, Leipzig-N.

Tüchtige Monotypsezer
möglichst sofort, finden bei uns dauernde Stellung. [637]
A. Oldenburg, München.

Korrektor
(ausgleich Revolver), selbständig und durchaus verlässig (für Altzaiden) sofort gesucht. Gehalts können tüchtige [688]

Alkzidenzezer
eintreten.
Sofbuchdruckerei Max Sahn & Co., Mannheim.

Schriftsezer
sucht für sofort [588]
„Generalanzeiger“ Wilhelm (Rud.).

Noch einige Sezer
für Fachzeilschrift gesucht. [697]
August Prenz, Bitten (Anhalt).

Anzeigen- und Wertseker
werden in dauernde Stellung gesucht. [678]
Karl Michaelische Hof- und Ansbuchdruckerei, Wiltrow.

Tüchtige Schriftseker
für dauernde Stellung gesucht. [628]
Rebheit & Thelen, Berlin C 19, Niederwallstr. 15.

Schriftseker
für Werkfaß in dauernde Stellung sofort gesucht.
Buchdruckerei S. Schumacher, Berlin N 4, Chausseestraße 42.

Schiffgen
Schiffgeber
oder
Schweizerdegen
(auch Kriegsbeschädigten), der sich in der Stereoskopie ausbilden will, stellt sofort in Omerstellung ein Kreisblattschneider
Sulfus Jonas vorm. Weiß, Reidenburg (Ostpr.).

Schiffgen
Zeitungsgeber
welcher im Aktiven- und Inaktivenstand bewandert ist, möglichst militärisch, auch Kriegsinvalide, in dauernde Stellung sofort eventuell später gesucht.
Aktivendruckerei der „Saarzeitung“,
Saarlouis (Rhg. Erier).
[646]

Schiffgen [653]
Akzidenz- und Inkeratenseher Maschinenmeister
für Schnellpresse und Siegel such
„Der Holzmarkt“, Berlin SW 68.

Schiffgen [680]
Schiffgen Akzidenzgeber
militärisch, sucht zum baldigen Eintritt
Buchdruckerei Gebrüder Anauer,
Frankfurt a. M., Holzgraben 31.

Schiffgen [688]
Akzidenzgeber
für sofort gesucht.
Zug & Kupfer, Kreuznach.

Maschinenmeister
möglichst militärisch, für sofort oder später gesucht.
Angebote an
Giesecke & Devrient,
Leipzig, Nürnberger Straße 12.

Maschinenmeister [681]
sofort gesucht.
Böhme & Lehmann, Buchdruckerei,
Leipzig-Grützsch, Wilhelmstraße 17.

Maschinenmeister
Akzidenzgeber
Werkgeber
Typograph- und Monotypesetzer
Stereotypenre
jedoch nur tüchtige Kräfte, werden in dauernde Stellung gesucht. [454]

Oscar Brandstetter
Leipzig.



Maschinenmeister
Monotypesetzer
Werkgeber
Metteure
Akzidenzsetzer
Aufräumer
Abzicher
jedoch nur tüchtige Kräfte, auch Kriegsbeschädigte, finden dauernde Stellung
OSKAR LEINER
Leipzig 19, Königsstr. 26B

Siegeldrucker
möglichst militärisch, für sofort oder später gesucht.
Angebote an
Giesecke & Devrient,
Leipzig, Nürnberger Straße 12.

Schiffgen
Maschinenmeister
finden dauernde Stellung bei
Liebheit & Zhesen, Berlin C 19, Niederwallstr. 15.

Schiffgen
Buchdruckmaschinenmeister
finden dauernde Beschäftigung. [686]
Vereingte Kunstankalten, A.-G., Kaufbeuren.

Schiffgen
Schweizerdegen
in Satz und Druck gleich tüchtig, in dauernde Stellung gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsantrag an
C. Selter, G. m. b. H., Köstlich i. Thür.

Schiffgen
Schweizerdegen
militärisch, mit Siegeldruck und Schnellpressen gut vertraut, für bald oder später gesucht. Ausdrückliche Angebote mit Zeugnisabschriften, Ansprüchen und möglichst Bild an
Buchdruckerei Elbert, Darmstadt.

Berliner Korrektorenverein
Sonntag, den 6. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im „Graphischen Vereinshaus“, Alexandrinerstraße 44:
Berufsammlung
Tagesordnung: 1. Neuaufnahmen. 2. Vereinsmitteilungen. 3. Korrekturenfragen. 4. Verschiedenes. [691]
Mit Rücksicht auf den dringenden Punkt der Tagesordnung muß jede Druckeri, in der Mitglieder von uns leben, vertreten sein.
Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Bezirk Frankfurt a. M.
Sonntag, den 6. Mai, vormittags 9 1/2 Uhr, im Saale der „Hofenbühler“, Heiligkreuzgasse:
Bezirksversammlung
Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller Kollegen. [693]
Der Bezirksvorstand.

Zentraliterbelle für alle Berufe Deutschlands in Leipzig
In der am 14. April 1917 stattgefundenen ordentlichen Generalversammlung sind folgende Herren in den Vorstand und Aufsichtsrat gewählt worden: [674]

Der Vorstand: Paul Reinhold, Vors., Otto Rau, Vorstehender, Alwin Copra, Stellv., Paul Schmalzried, Kass., Hermann Hiemich, Wilhelm Wilsch, Stellv., Albert Wölfl, Wilhelm Wilsch, Schriftf., Hermann Köhler.
Als Ersatzmänner für den Aufsichtsrat wurden gewählt: Emil Strohe, Eduard Breter (Dresden), Bernhard Hermes, Eduard Schweizer, C. Naundorf (Leipzig).

Leipzig, den 22. April 1917.
Der Vorstand:
Paul Reinhold, Vors., Otto Rau, Vorstehender, Leipzig-Reudnib, Margaretenstraße 8 III.
Der Aufsichtsrat:
Otto Rau, Vors., Leipzig-Anger-Großenhof, Bernhardtstraße 44 III.

Spargel! Insortiert, Postpaket 7 Mk. frei. Bestellungen nehme entgegen. Erledigung der Reihenfolge nach. Kollege Schrader, Glejar (Bezirk Magdeb.).

Schmutzige Hände
vorzüglich gereinigt durch Ferrares Handwasmilch. Milcherfüllt (115 g) franko bei Einzahlung von 50 Pf. S. Ferrares, Stadthof i. W. [688]

Sch zahl 3 Mk. monatlich und bestelle bei der Firma **S. S. Otto & Co., Verlag, Berlin-Nichtersfelde, Hündelpfad 4**
E. Marlitts sämtliche Romane und Novellen.
- Neue billige Ausgabe 10 Bände
festlich gebunden für 28 Mk.
(Inserat bei Bestellung einsehen).



Teilzahlung
Uhren und Schmucksachen, Photoartikel, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Vaterland, Schmuuck, Spielwaren und Bücher.
Kataloge umsonst u. portofreil liefern
Jonass & Co., Berlin A. 407, Ballo-Alliance-Str. 7-10.

Rot & Blau bei technischen Schwierigkeiten finden Sie in dem Druckhandbuch
Wiesollich zurichter?
Ein Leitfaden für Buchdrucker
zum Aufbau der Zuriichtung in allen Druckarten. 112 Seit. Text mit 21 Abb. u. 20 Tafeln. Preis geb. M. 1.70 portofr. v. Verf. M. Rauch, Stuttgart, Ludwigsstr. 20.

Gutenbergbüsten in Alabaster oder Eisenbeimasse zu Mk. -90, 225, 6, 7, 50, 18, 22, 50 und 36 je nach Größe empfiehlt S. Siegel, Leipzig-A., Lilienstraße 17 B. Katalog unberechnet und frei.

Infern lieben Freund und Kollegen
August Stein
zu seinem 50 jährigen Berufsjubiläum die herzlichsten Glückwünsche. Möge es ihm vergönnt sein, im Kreise seiner Kollegen auch noch sein 50 jähriges Berufsjubiläum in voller Rüstigkeit feiern zu können!
Die Kollegen der „Leipziger Volkszeitung“.

Für die mir anlässlich meines fünfzigjährigen Berufsjubiläums von nah und fern so zahlreich zugegangenen herzlichsten und sinnigen Gratulationen sage meinen innigsten Dank. [699]
Leipzig, Friedrich-List-Straße 1 III.
Eduard Richter.

Für die mir aus Anlaß meines fünfzigjährigen Berufsjubiläums in so reichem Maße dargebrachten Ehrungen sage ich meinen herzlichsten Dank. [689]
Leipzig, im April 1917.
Klemens Schmidt.

Am 15. April verstarb nach langem Krankenlager (Lungenüberkultose) unser lieber Kollege, der Schriftgeber [701]
Emil Wittwer
aus Beuthen (Oberschl.), im Alter von 38 Jahren.
Sein Andenken ehrt
Bezirks- und Ortsverein
Beuthen (Oberschl.).

Am 12. April verschied nach langem, schwerem Leiden unser lieber Kollege, der Stereotypenre [703]
Georg Zimmermann
im Alter von 31 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Der Bezirksverein Kattowitz.
Der Ortsverein Kattowitz.

Billig überraschend erteilt uns die Nachricht vom dem Tod unfres lieben Mitgliedes, des Schriftgebers [709]
Paul Hunger
aus Zittau, der am 24. April unerwartet verstarb.
Ein dauerndes Andenken bewahren ihm
Ortsverein Görlitz.
Graphischer Klub Görlitz.
Gesangverein „Gutenberg“, Görlitz.

Wiederum hat der Krieg einen braven Kollegen von unsrer Mitgliedschaft getrennt. In einem Bagarell verstarb an den Folgen einer Verwundung unser langjähriges Mitglied [700]
Ernst Köhler
aus Tilsit.
Ein treues Andenken wird ihm stets bewahren
Die Mitgliedschaft Chemnitz.

Nach langem Martern wurde uns heute zur traurigen Gewissheit, daß mein innigstgeliebter Gatte, der liebevolle Vater meines kleinen Sohnes, mein lieber ältester Sohn, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Neffe und Onkel, der Mechaniker [690]
Walter Epenhain
Telegraphist in einer Fernsprechabteilung am 7. März, schon auf dem Wege zur Heimat, plötzlich verstorben ist und in Arad in Ungarn begraben liegt.
Leipzig-Görlitzer, Lange Reihe 11a, 20. April 1917.
Lina Epenhain nebst Söhnen. Familie Paul Epenhain.
Familie Richard Thieme und Angehörige.

Am 20. April verstarb infolge schwerer Verwundung in einem Bagarell unser werkes Mitglied, der Geher [692]
Theodor Schüttig
aus Frankfurt a. M.
Ferner verlor wir durch den Tod drei werke Mitglieder; am 20. März den Geher
Emil Tesinek
aus Aufzig a. G., 32 Jahre alt; am 22. April den Korrektor
Theodor Cloos
aus Ridda, 62 Jahre alt, und den Geher
Heinrich Schmitt
aus Niederstadt, 48 Jahre alt.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihnen
Der Bezirksverein Frankfurt a. M.

Am 31. März fiel durch Minenpflücker am Kopf unser lieber Kollege, der Geher [702]
Fritz Schröder
aus Sabern.
Wir werden dem so früh Dahingerahten ein ehrendes Andenken bewahren.
Ortsverein Neubamm.

Am 17. April fiel durch Granattreffer unser lieber Kollege, der Maschinengeber [676]
Erich Bötz
Geleiter in einem Art.-Reg.
Von Anfang an im Felde, mußte dieser liebe, brave Mensch nunmehr sein Leben lassen.
Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.
Die Kollegen der „Deutschen Tageszeitung“, Berlin.

Als weiteren Verlust im Weltkrieg beklagen wir einen lieben Kollegen. Am 1. April fiel der Drucker [676]
Gustav Kirschbaum
aus Heilbronn a. N.
Ein freies, ehrendes Gedenken wird ihm bewahren
Der Ortsverein Ludwigsburg.

Am 17. März entriß uns der Krieg einen braven Kollegen. Den Selbstmord erlitt der Geher [684]
Wilhelm Spruch
Sein offener, gerader Charakter sowie sein kollegiales Verhalten sichern ihm ein ehrendes Andenken.
Ortsverein Güterbog.

Auf einem Kriegsschauplatz fiel unser lieber Kollege, der Geher [694]
Erich Krauze
Sein Andenken werden in Ehren halten
Die Verbandskollegen der Firma
Gustav Pritz & Co., Leipzig.

Wieder verloren wir durch den Weltkrieg ein freies Mitglied. Infolge schwerer Verwundung verstarb in Mainz der Notationsmaschinenmeister [677]
Gustav Sparmann
Sein Hinscheiden betrauert tief und sein Andenken wird stets in Ehren halten
Der Dresdner
Buchdruckergesangverein.

Nach langem Martern wurde uns heute zur traurigen Gewissheit, daß mein innigstgeliebter Gatte, der liebevolle Vater meines kleinen Sohnes, mein lieber ältester Sohn, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Neffe und Onkel, der Mechaniker [690]
Walter Epenhain
Telegraphist in einer Fernsprechabteilung am 7. März, schon auf dem Wege zur Heimat, plötzlich verstorben ist und in Arad in Ungarn begraben liegt.
Leipzig-Görlitzer, Lange Reihe 11a, 20. April 1917.
Lina Epenhain nebst Söhnen. Familie Paul Epenhain.
Familie Richard Thieme und Angehörige.